// Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. Harrisburg, Pa., Donnerstag, December 5, 1872. Nro. 22.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dikel, Präsident.
C. H. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—13.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov 2, 1871—tf.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. ☜ Okt. 26, '71.—1j.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, ꝛc. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—13.

N. Williard's
Lager-Bier Saloon,
Wein-, Liquör-, Lagerbier
und
Kost-Haus,
Südwest Ecke der 22. & Race Straße,
Philadelphia.
☞ Obiger Saloon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfohlen, da die delikatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.
Sept. 9.—2m

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Weine, Ligör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.
☞ Austern auf jede Art zubereitet. ☜
Juli 13, 1871—13.

Bernhard's Hotel,
No. 19 Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches Bier, Wein und Liquöre sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md
Mai 30, 1872—tf.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward - Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Harrisburg, Juli 18, '67: 13.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—13.

Hierher geschaut!
—:0:—
Frühling- und Sommer-
Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Feine
Frühling- und Sommer
Cassimeren,
französische Tücher,
Doeskin und Diagonal,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Faconen, sowie frische
Furnisching Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
J. C. Mehring,
an Fröhlich's altem Platz, Ecke der Dritten und Foster Straße,
Harrisburg, März 14, 1872—tf.

Das populäre
Dreß-Goods
Haus.
Einstein & Sohn,
Nro. 4 Market Square,
Harrisburg.
Immenser Vorrath,
Herrliche Waaren,
Niedere Preise.
Guter Verkauf,
Guter Handel,
Gute Bargains.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Schwarze Seidenzeuge,
Neue Dreß-Goods,
Fancy Seiden,
Trauer-Goods,
Lace-Points,
Leinwand,
Linnens,
Lace Sacques,
Frühjahres-Shawls,
Männer- und Knaben-
Kleidungsstücke,
Sonnenschirme.
Frühjahrs- & Sommer
Goods,
von jeder Gattung und Farbe;
Alle von der
neuesten Facon.
Kommt und seht
die
schönsten und prachtvollsten
Güter
in der Stadt!
Harrisburg, Mai 16, '72—tf.

1872.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Alsatia,	3000 Tons,		Capt. C. L. Brandt,
Bavaria,	2400 "		" Kern.
Borussia,	2400 "		" W. Kühlewein.
Cimbria,	3000 "		" W. Stahl.
Franconia,	"	(neu)	
Frisia,	"	"	
Germania	3000 "	(neu)	" C. Hebich.
Hammonia	3000 "		" J. Meyer.
Lothringen,	3000 "		" A. Barends.
Pommerania,	"	"	
Saxonia,	3000 "		" J. Winzen.
Silesia,	3200 "		" R. Trautmann.
Teutonia,	2400 "		" H. Milo.
Thuringia,	3200 "		" E. Meyer.
Vandalia,	3000 "	"	" Fischer.
Westphalia	3000 "	"	" H.F. Schwensen

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		30

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		40

(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wechsel- und Schifffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung
New-York, 2 Nov. 1871.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 238 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.
Beamte:
Präsident—Rudolph C. Oehmler.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—Christian Klicker.
Sekretär—A. Schmitt,
General-Agent—John Helbling.
Direktoren:
R. C. Oehmler, Ph. Schmidt,
Anton Ziegler, August Weinmann,
Joseph Debacher, Christ. Klicker,
Wm. Schuhmacher, Geo. Rieseck,
Caspar Rahn.
☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luerßen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

Teutonia
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Chicago, Illinois,
Central-Office: No. 172 Washington Straße.
Activa: $650,000.
Diese deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, garantirt nicht nur aufbezahlte Policen, sondern auch einen Rückkaufswerth in Baar.
John A. Huck, Präsident.
C. Knobelsdorff, Sekretär.
F. W. Liesmann,
Agent für Harrisburg und Umgegend.

Bismarck-Bund,
Section No. 56.
Association zur Förderung von Lebens- und Kranken-Versicherung durch wöchentliche Beiträge und gegenseitiges Zusammenwirken zu gemeinnützigen Zwecken.
Die Lebens-Versicherungs-Policen werden von der „Teutonia Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" ausgefertigt.
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Agent für Harrisburg und Umgegend.
August 15, 1872—3Mt.

GIFT ENTERPRISE
Die einzige zuverlässige Geschenk-Verloosung im Lande!
L. D. Sine's
19. große jährliche
Geschenk-Vertheilung!
Ziehung am Mittwoch, den 1. Januar 1873.
$200,000
in werthvollen Geschenken!
$10,000 in Amerik. Gold!
$10,000 in Amerik. Silber!
Fünf Gewinne von $1000 } jeder in
Zehn Gewinne von $500 } Greenbacks!
Ein Gespann zusammenpassender Pferde mit Familien-Wagen und silberbeschlagenem Geschirr, werth $1500!
Fünf Pferde und Buggies, mit silberbeschlagenem Geschirr, werth $600 jedes!
Fünf Rosewood Pianos von schönem Ton, werth $500 jedes!
25 Familien-Nähmaschinen, werth $100 jede!
2300 Goldene und Silberne Ankeruhren (insgesammt) im Werthe von $20 bis $300 jede. Goldene Ketten, Silberwaaren, Schmucksachen u. s. w.
Zahl der Geschenke, 25000!
Loose limitirt auf - - - - - 100,000.
Agenten werden verlangt, um Loose zu verkaufen, denen liberale Prämien bewilligt werden,
Einzelne Loose, $2.00; sechs Loose, $10.00; zwölf Loose, $20.00; fünfundzwanzig Loose, $40.
Circulare, in deutscher Sprache, welche eine vollständige Liste der Preise, sowie eine Beschreibung der Ziehungsmethode und weitere Informationen in Bezug auf die Verloosung enthalten, werden an Jedermann geschickt werden, der dieselben bestellt.
Alle Briefe sind zu adressiren an:
L. D. Sine,
Office: Box 86,
101 West 5. Str., Cincinnati,
Cincinnati, O. Ohio.
Okt. 17. 72—13.—Nov. 28. 1872.

John A. Gärtner
Bier- & Wein-Wirthschaft,
No. 611 Chestnut Straße,
Reading, Pa.
Reiser und Heintze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.
Reading, November 28, 1872—13.

Anzeige und Empfehlung.
Dr. Gerhart Schlosser,
deutscher
Wund- und Zahnarzt,
bietet achtungsvollst dem geehrten Publikum seine Dienste an.
☞ Office: Nächste Thüre „Zum Deutschen Gasthaus" (Gottl. Jung.) gegenüber dem Penn'a. Bahnhof.
☞ In obiger Office wird geschröpft, Zähne ausgezogen, Ohren ausgespritzt, und alle möglichen chirurgischen Operationen vorgenommen; auch wird hierselbst barbirt und Haar gedreßt.
Harrisburg, November 7. 1872.

Julius Pagel,
Schneider,
Nro. 4014 Markt Straße,
Philadelphia,
und Besitzer einer ausgewählten
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Julius Pagel.
Philadelphia, Januar 4, 1872—tf.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Nro. 175 Broadway, New-York.
Rud. Garrigue, Präsident. J. E. Kahl, Vice-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.
Baar Capital, $500,000.00
Total Vermögen, $1,102,952.78
Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft,
Juli 1, 1872.
Vermögen.

Baar an Hand und in Bank	$47,409 03
Baar in Händen der Agenten	49,251 71
Grundeigenthum, geeignet von der Compagnie	50,145 95
Anleihen gesichert durch erste Lien auf Grundeigenthum	404,900 00
Temporäre Anleihen gegen Collateral Sicherheiten	33,000 00
Aktien, meistens 5-20er 1862	481,100 00
Interessen	14,399 38
Wechsel	5,287 47
Salvage und fällige Prämien	4,281 44
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	13,177 80
	$1,102,952 87

Verluste durch gütliche Schlichtung von Ansprüchen, $52,196 24
Central-Bureau für Pennsylvanien: Harrisburg, Pa., No. 18 Dritte Straße,
Wm. Muir, General-Agent.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Morgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.
Applikationen werden in der Zweig-Office, No. 18 N. Dritte Str.
Harrisburg, Pa.,
E. C. Irvin & Co., Agenten.
F. W. Liesmann, Solicitor.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.
Für Hollidaysburg und Umgegend, Hr. S. Fleischer, Agent.—Office: Nro. 43, Walnut Straße.
Harrisburg, Juni 29, 1871—1jr.

Die schönste Auswahl
von elegant und einfach gebundenen
Familien- und Hand-Bibeln,
Lutherischen Gesang-Büchern und
Gebet-Büchern, und sonstige
Andachts-Bücher
billig zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, Harrisburg, Pa.
—0—
Rechnungs-Bücher,
Tage-Bücher,
Ledgers, Cash-Bücher,
Memorandums,
Quittungs-Bücher
von allen Größen und Arten, und
Schreib-Materialien
in großer Auswahl
wohlfeil und sehr gut
zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, zwischen Markt & Chesnut.
Harrisburg April 9, 1868—tf.

Louis Weißer,
Teutonia Sängerbund
Halle,
und
BAKER'S HOME
(Bäcker-Heimath),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
☞ Die besten Weine, Liquöre, Lager-Bier und Cigarren stets vorräthig.
Sept. 9.—2m.

Poesie.

Der Winter.

Wer malt die Blumen groß und klein
An meine Fensterscheiben?
Wer mag wohl solche Spielerei'n
Mit keckem Finger treiben?
Der Winter ist's mit greisem Bart;
Er spielt nach alter Leute Art
Haut Schloß und Riegel silbern an
Und formt, gleich wie aus Marzipan,
Verzuckert Baum' und Sträucher.

Er streich- und pinselt Alles an,
Dem Wand'rer auf der Straße,
Wie tief im Forst dem Jägersmann
Bemalt er Bart und Nase,
Doch kommt des Dorfes Haupt daher
Und wankt und schwankt das Köpfchen schwer,
Da stimmt er an die tiefste Weis',
Tanzt mit dem Schulzen wild im Kreis,
Bis er im Schnee dann zappelt.

Kommt Winter an den Wiesenbach,
Der thalwärts rauscht und rinnet,
Da wird der Groll des Alten wach,
Auf Tücke er dann sinnet,
Und hin zur Weide setzt er sich
Und pfeift so seltsam wunderlich,
Daß er dem Bächlein bangt und graut:
Es überläuft die Gänsehaut —
Aus ist's mit seinem Murmeln.

Auch über Weiher, und See'n
Möcht er in toller Laune
Auf weicher Well' spazieren gehn,
Wie auf dem Moos die Faune;
Allein die Wellen sind zu zart,
Und bald versinkt er bis zum Bart.
Da blickt er grimmig finster drein,
Daß sie erstarr'n zu Silberstein, —
Und lustig tanzt er drüber.

Er wendet sich auf leichtem Pfad
Auch zu des Dorfes Mühle;
Der Müller schläft, es steht das Rad,
Das paßt zu seinem Spiele.
Schnell mauert er das Mühlrad ein,
Wie mit Krystall und Demantstein;
Kommt Müller dann in raschem Lauf
Und zieht—und hebt die Schütze auf—
Lacht er ob Müllers Grimme.

Doch kommt die liebe Weihnacht, dann
Steckt er an allen Zweigen
Kristall'ne Lichtlein glitzernd an,
Daß sie sich schimmernd neigen.
Er schleicht sich Nachts ins Dörfchen ein
Und hängt in langen, starren Reih'n
Wohl Säbel, spitze Dolch und Speer
An alle Dächer ringsumher
Zur Lust der muntern Jugend.

Hier tobt er um den Fuhrmann wild
Und um den hagern Schimmel;
Es stöhnte der Gaul, der Fuhrmann schillt,
Nur ärger wird's Getümmel;
Dort hält er auf der flücht'gen Bahn
Den Dampf selbst, den Cyclopen an;
Er, der die weite Welt besiegt,
Der stolz dahin wie Windsbraut fliegt—
Im Schnee liegt er gefangen.

Doch wehe! wenn der Wandersmann
Auf seinen späten Wegen
Noch fern der Heimath wandelt an,
Nur kurzer Ruh zu pflegen;
Dem raunt und flüstert er in's Ohr
Und singt vom Schlummer, sing von Ruh
Gar wundersam und deckt ihn zu,—
Schlaf wohl, o Wand'rer schlafe!

F. T.

Feuilleton.

Gerettete Ehre.

Novelle
von
Edmund Höfer.

I.

„Jetzt, Mamma, glaub' ich's wirklich nicht, daß sie noch kommen," sagte das sehr hübsche, achtzehnjährige Mädchen in bedauerndem Ton und legte, von der Brüstung des Balcons zurücktretend, das Fernrohr auf den Tisch neben ihre Kaffeetasse. „Es ist schade, Großpapa würde gewiß eine große Freude gehabt haben, wenn er uns Alle hier plötzlich gefunden hätte. Du hättest es der Tante doch lieber sagen lassen sollen."

„Uns Alle bei einander gefunden!" wiederholte die als „Mama" angeredete Dame, welche jedoch von dem würdigen Alter, das wir bei solchem Titel und einer solchen Tochter gegenüber vorauszusetzen pflegen, noch wenig oder gar keine Spuren zeigte. Es war eine gereifte, aber völlig unverfallene Schönheit mit vollen, runden Formen, die blauen Augen so hell u. belebt, wie die der Tochter, und die Haare nur um den jungen Kopf schmiegten. Frau von Berg, wie wir sie den Lesern nennen müssen, hatte sehr jung geheirathet und niemals von der Noth und Sorge zu leiden gehabt, so daß sie nun neben ihren erwachsenen Kindern frisch und lebensfroh genug stand, um sich gelegentlich wohl einmal selber lächelnd zu fragen, ob's denn möglich sei, daß die jungen, schmucken, fröhlichen Menschen als Kinder zu ihr aufschauten?

„Uns Alle bei einander gefunden!" wiederholte sie lächelnd der Tochter Worte: „Sieh' Dich einmal um, Kind wo die Alle stecken. Und sei einmal recht ehrlich und sage: wenn Du nicht so erpicht gewesen wärest auf die Ueberraschung für den Großvater und die Tante, die Dein Kopf sich da so wunderbar hübsch ausgemalt hat, so säßest Du auch nicht hier, sondern liefest mit den Brüdern durch die Ställe und zu den Hunden—ich sah wohl Deine sehnsüchtigen Blicke, als Gustav und Otto vorhin davonsprangen."

„Ich habe mich auch ganz unmenschlich mit ihnen gefreut, Mama," sagte das Mädchen, und man merkte ihre Bewegung nicht nur an der Stimme, sondern sah sie auch in den glänzenden Augen und auf den schimmernden Wangen. „Denk', Mama, es sind fast zwei volle Jahre, seit wir nicht mehr Alle zusammen gewesen sind! Und," sie wandte sich an den anwesenden Herrn, „daß Du, lieber Onkel, auch dem Otto erlaubtest, mitzukommen, und daß Du auch die Tante mitbrachtest — dafür könnte ich Dich todt küssen!" Und sie sprang auch wirklich auf und schlang die Arme um den in behaglicher, lächelnder Ruhe am Tisch sitzenden und seine Cigarre rauchenden Herrn Martin Rothmann und küßte ihn herzhaft.

„Schönen Dank, Kleine, schönen Dank, aber leben kannst Du mich immer noch ein wenig lassen!" meinte er heiter und legte seinen Arm um die sich schon wieder aufrichtende, schlanke Gestalt. „Bleib' nur noch ein bischen hier—kannst Dich auch auf mein Knie setzen, wie vor zehn Jahren, Du lustiger Sommervogel. Die Tante wird nicht eifersüchtig. — Wie das heranwächst, Charlotte!" fügte er nach einem langen, liebevollen Blick auf fortretende und wieder zum Fernrohr greifende Nichte, sich gegen deren Mutter, seine Schwester, wenden, hinzu. „Es geht mir wie Dir, wenn ich das junge Volk sehe und zumal hier die Kleinen, da frag' ich mich zuweilen: bist Du's, Charlotte, oder ist's die Beatrix? Wie lange ist's denn her, als Du gerade so warst, wie sie jetzt!"

„Charlotte von Berg nickte leise vor sich hin, erwiederte aber nichts, da ihr das Thema um ihrer Schwägerin willen wehe that, deren Ehe nicht mit Kindern gesegnet war. Erst nach einer Weile sagte sie zu dem Mädchen munter: „Sieh Dir nicht die Augen aus, Kind! Kommen werden sie schon noch—es ist ja gar nicht spät, und Tante Marie hat's mir, für sich wenigstens, bestimmt versprochen. Spring' lieber in's Haus und sage, daß man, während wir ein wenig in den Wald gehen, hier aufräumt und das Vesperbrod besorgt. — Da werden wir denn hernach wohl wirklich nach Deinem Wunsch bei einander sein," schloß sie mit schalkhaftem Blick und Ton. „Ich kenne meine Jungen und ihren Vater, den Kaffee lassen sie im Stich, aber — zum Brod sind sie gewöhnt."

Das Mädchen legte das Fernglas wieder hin nahm dafür den Strohhut von der Stuhllehne. „Es ist wirklich nichts," sagte sie dabei, wie schmollend. „Ich meinte drunten am See sich etwas rühren zu sehen.—Du hättest doch schikken sollen, Mama!" Und sich zum Gehen wendend, fügte sie hinzu: „Geht nicht zu weit, daß ich Euch wiederfinde!"

„Was für ein liebes, gutes, herziges Geschöpf!" bemerkte die sanfte Fides, die Gattin des Kaufherrn, Martin Rothmann, indem ihr Auge mit liebevollem Blick der Davoneilenden folgte. „Du mußt sie uns wirklich einmal mit in die Stadt geben.—"

„So, damit Ihr mir das Kind vollends verderbt mit all' Euren Lobsprüchen und Schmeicheleien und Eurem Schönthum?" fiel Frau von Berg scherzend ein. „Es ist wirklich ein Wunder, daß sie noch nicht schlimmer geworden! Der Vater und Marie, und der eigene Papa arbeiten redlich daran und wenn Ihr Beide auch noch dazu kommt, wie eben, da bleibt mein bischen Widerstand freilich umsonst."

Herr Martin lächelte ihr in seiner ruhigen Weise zu. „Nun, nun, Charlotte," sagte er, die Cigarre zwischen den Fingern drehend, „wenn man das Ding bei Licht besieht, wirst Du selber wohl die Aergste von Allen sein — Deine Augen sprechen deutlich genug. Aber im Ernst," fuhr er fort „wundern kannst Du Dich über diese allgemeine Theilnahme für Beatrix nicht. Sie ist, wie Fides eben sagte, ein prächtiges liebes Kind und daneben auch viel hübscher geworden, als ich's je erwartete. Das wirkt denn auch selbst auf Unsereinen. Und — Lambert hat das, mein' ich, gleichfalls schon gefunden — er machte ja gewaltig große Augen."

„Was ich zugestehe, aber nicht gerade taktvoll fand—er machte sie sichtbar verlegen," meinte Frau von Berg mit hörbarer Kälte

„Ei nun, Schwester," versetzte Martin ruhig, „wie Beatrix einmal ist, wiederhole ich, mußt Du Dich an dergleichen gewöhnen. Sie ist hübsch, frisch und liebenswürdig. Die Freier werden nicht ausbleiben. Vielleicht springt sogar aus Lambert noch einer heraus."

„Was du nicht Alles weißt!" sprach sie fast unmuthig. „Sie ist ja ein reines Kind, und er—"

„Bah, bah, Charlotte! Sie ist, denk' ich gerade so alt wie Du heirathetest — achtzehn! Und er, zu Anfang der Dreißiger—das find' ich nicht zu alt! Es ist ja übrigens nur so ein Einfall, aber ich meine, kein gerade schlechter. Wenn Du den Mann kenntest, wie wir, würde er Dir ebenso gefallen wie uns, und da auch sonst—"

„Nun, laß' es bei dem Einfall," unterbrach sie ihn, noch immer unmuthig, fügte jedoch nach einer kurzen Pause, sich gleichsam zusammennehmend, hinzu, „sagt mir lieber mehr von diesem Lambert, was er ist, treibt, wie Ihr mit ihm bekannt geworden,— wir konnten ja nicht über ihn reden. Er muß mit übrigens mit irgend Jemand in meiner Bekanntschaft frappante Aehnlichkeit haben. Da Du ihn uns vorstelltest und auch hernach, dachte ich ein paar Mal, wo und wann ich ihm schon begegnet sein könnte."

Martin streifte seine Gattin mit einem eigenthümlichen Blick und sagte dann: „Das ist in der That seltsam, Charlotte! Mir erging es ebenso, und ich rathe seit den acht Tagen, daß wir ihn kennen, in aller Welt und bei Alt und Jung nach ihm umher, ohne jemals auf den Richtigen zu kommen. Jedesmal, wo er mir begegnet, habe ist genau die gleiche überraschende Empfindung. Und er selber war, wie er sagt, noch nie in unserer Gegend."

„Und was fürt ihn jetzt hierher und zu Dir?" fragte die Schwester nachdenklich.

„Das hast Du ja ungefähr schon gehört," antwortete er. „Er hat ein paar Güter, die aber vom Vater her sehr verschuldet waren und ihn auf das sparsamste zu wirthschaften zwangen. Jetzt ist er aus den Schulden heraus und kann bei den Verbesserungen auch hie und da einer Liebhaberei folgen—beiläufig, sein jetziges Vorhaben ist, in Deines Mannes Augen wenigstens, gewiß keine solche. Er ist in Eure schöne Rindviehrace verliebt und will sich ein fünfzig Stück mit eigenen Augen aussuchen. Er ist auch schon fleißig hinausgewesen, allein ich — er ist bei uns mit einer tüchtigen Summe accreditirt—habe ihm gerathen vor jedem Kauf sich zuerst Berg's Heerden anzusehen und die Sache mit ihm zu besprechen, wenn er hier auch nicht kaufen könne. Und so brachten wir ihn denn mit. Ich wiederhole: es ist wirklich ein angenehmer und liebenswürdiger Mensch."

„Wenn ich nur diese Aehnlichkeit verstände — begegnet kann ich ihm kaum sein, ich war ja längst nicht mehr hinaus!" sagte Frau von Berg grübeln und stand auf und fügte, der gleichfalls sich erhebenden Schwägerin zunickend, hinzu: „Gehen wie ein wenig, Fides? Man wird ganz steif vom langen Sitzen."

„Das Dir eine ungewohnte—Arbeit ist!" meinte Fides lächelnd und trat mit ihr auf die Teresse, welche den kleinen Platz vor dem Hause einfaßte.

Es war wirklich eine schöne Stelle und die Aussichten so reich und anmuthig, wie man sie in diesem Gegenden schwerlich oft wiederfinden möchte. Durch den Küchengarten des nicht allzu großen Schlosses führte der Weg hinauf zu einem kleinen Plateau, hart vor dem Walde, der sich auf einer Anhöhe ausbreitete. Es war mit nun schon starken Linden bepflanzt, die über den hier gewählten Ruheplatz der Familie ihren Schatten und ihren Duft verbreiteten.

Hinab schaute man auf das Haus und den Wirthschaftshof, auf einen Theil des nahen Dorfes, und was sich hier anschloß. Seitwärts begann der „Park" von Mildensee, so hieß nämlich das Gut, welches Herr von Berg besaß, und eine seiner breitesten und gradesten, sogenannten Alleen, die von und nach Rothmannsruhe gelegentlich als Fahrweg benutzt wurde, mündete, weithin übersehbar, auf dem „Lindenberg"—denn so war das Plätzchen getauft worden. Nach vorne endlich, wo der Hügel hinter der Brüstung jäh abfiel, lag daß ganze Seethal vor den Augen des Beschauers, bis zu den, für das bloße Auge schon nicht mehr ganz deutlichen, Mühlengebäuden, während die Villa Rothmannsruhe, der kleine Bootshafen, die Terarssen und Anlagen von Rothmannsruhe im linken Thalbogen sich hell und freundlich präsentirten, so daß das kleine, von Beatrix benutzte Fernrohr Alles erkennen ließ, was dort vorging.

Der See lag leise fluthend, kühl und weich in seinem Grunde, die Wälder umher ruhten grün und schweigend, und am tiefblauen Himmel strahlte die Sonne, die sich bereits gegen die Mühlenhügel drüben zu senken begann, schwammen kleine weiße Wolken vorüber—es war wirklich ein schöner, herzerquickender Tag, wie die Frau vom Hause vorhin gesagt hatte.

Auf Rothmannsruhe, woselbst Herr Clemens Rothmann, der Vater der Kaufherrn Martin Rothmann, zurückgezogen von allen Geschäften, mit seiner jüngsten Tochter Marie seit Jahren lebte, war aber auch jetzt noch Alles still, wie es vorhin das junge Mädchen gefundden hatte, und überhaupt herrschte diese Ruhe im gamzen Thal—nicht drückend, den sie stimmte zum Charakter des Gesammtbildes.

„So oft ich's auch wiedersehe," sprach Frau Fides sinnend, „jedesmal fühl' ich's und muß ich's auch aussprechen: der Vater hat sich den schönsten Punkt ausgesucht—das ist ein rechter Ruhesitz!"

„Wenn er sie nur selber hätte — die Ruhe!" sprach Frau von Berg leise, fast nur wie vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Für nicht weniger als $100,000 hatte Seward sein Leben zum Besten seiner Kinder versichert.

Die Indianer-Delegationen erregten in dem vornehmen Southern Hotel in St. Louis großes Aufsehen; namentlich sah ihren Mahlzeiten immer eine beträchtliche Anzahl „Blaßgesichter" zu. Malerisch—so schildert die „Westl. Post" diese Szenen—gruppirten sich die Rothhäute um zwei Tische in der Restauration und sprachen fleißig den ihnen vorgesetzten Speisen zu. Ob dieselben nach dem Geschmacke des indianischen Kochbuchs zubereitet waren oder die französische Küche ihnen besser mundete, als die eigene, kann nach dem riesigen Appetit beurtheilt werden, welchen sie entwickelten. Berge von Zucker verschwanden in Kaffee und Thee, was darauf schließen läßt, daß sie trotz der Vorliebe für „Feuerwasser" auch Süßigkeiten nicht verschmähen. Am meisten schienen sie gebratenes Fleisch zu lieben, und sie gaben den Kellnern durch verschiedene „Hau, hau," ihren Beifall zu erkennen, wenn diese große Quantitäten davon brachten. Daß einzelne sich zweier Messer bedienten und die Gabeln vollständig unbeachtet ließen, muß ebenso verziehen werden, wie die Ungezogenheit „Thunder Hawl's, welcher eine vor ihm stehende Kanne Milch ergriff, sie mit Zucker füllte und diesen süßen Stoff in seiner Kehle verschwinden ließ. Auch „Black Eye" schien mit den Regeln von Anstand noch nicht recht vertraut zu sein, denn er ergriff mit der Gabel ein ganzes Beefsteak, steckte es so in den Mund, daß die Hälfte außerhalb desselben blieb und „sägte" diese zum größten Gaudium des außen versammelten Publikums mit dem Messer ab. Sonst benahmen sie sich für ihre Verhältnisse sehr anständig und bewahrten ihre Würde während der ganzen Mahlzeit. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ihnen in den heimathlichen „Wigwams" nicht solche Diners und Soupers zur Verfügung stehen und sie sich wohl noch oft nach den Fleischtöpfen von St. Louis sehnen werden.

Ein Raucher König. — Ein höchst liebenswürdiger Mann in Holland hat in diesem Frühjahr das Zeitliche gesegnet. Master Klaas, der allgemein unter dem Titel „Raucher-König" bekannt war, starb am 20. Mai d. J. zu Rotterdam. Nach den Berichten belgischer Zeitungen hatte er durch Leinwandhandel ein höchst bedeutendes Vermögen erworben und in seinen alten Tagen sich zur Ruhe gesetzt. Ein Flügel seines eleganten Hauses enthielt ausschließlich eine Pfeifensammlung aller Nationen, chronologisch geordnet und durch viele Raritäten interessant. In seinem Testament hatte er bestimmt, daß alle Raucher Rotterdams zu seinem Begräbniß öffentlich eingeladen und jedem derselben zehn Pfund Tabak und zwei neue holländische Thonpfeifen geschenkt werden sollten, auf welchen letzteren seine Initalien und sein Todestag eingebrannt waren. Seine Verwandten, Freunden und allen Begräbnißgästen hatte er es zur Pflicht gemacht, während des Leichenzuges zu rauchen und die Asche aus den Pfeifen auf seinen Sarg in der Gruft auszuschütten. Die Armen der Stadt, welche sich diesen Anordnungen fügen würden, sollten jährlich zehn Pfund Tabak und ein Fäßchen Bier erhalten. Außerdem hatte er bestimmt, daß sein Sarg mit den Brettern seiner alten Havannah-Cigarrenkisten fournirt werden sollte und ihm ein Päckchen französischer „Coporal", sowie ein Beutel holländischer Tabak in den Sarg zu legen sei, mitsammt seiner Lieblingspfeife mit Feuerstein Stahl und Schwamm „denn," heißt es im Testamente, „kein Mensch kann wissen, was noch kommt." —Den Anordnungen dieses Testaments wurde auf das Pünktlichste Folge geleistet. — Man hat berechnet, daß der alte Biedermann während seiner achtzigjährigen Lebenszeit mehr als vier Tonnen Tabak (also ca. 80 Centner) in die Luft geblasen und dazu dreihunderttausend Quart Bier getrunken hat. „Es ist ein höchst drückender Gedanke," fügt die Londoner „Pall Mall Gazette" dieser Schilderung hinzu, „daß ein Mann von so hervorragenden edlen Eigenschaften bereits in der Blüthe seines achtzigsten Jahres das Zeitliche segnen mußte, weil er sich dem Laster des Rauchens ergeben hatte! Möge sein Geschick allen Rauchern zur eindringlichen Warnung dienen, und mit vollem Rechte wird der Londoner Antitabaksverein durch dieses schreckliche Beispiel eines zu frühzeitigen Todes durch Nicotinvergiftung an Mitgliederzahl gewinnen."

Der Wilkesbarre „Wächter" sagt: Eine versuchte Mordbrennerei wurde am Sonnabend in Providence frühzeitig entdeckt, und so Menschenleben und Eigenthum vom Untergang gerettet. Ein Schuft war neulich in die Fabrik von J. White und Sohn gebrochen, hatte dann, nachdem er ein starkes Feuer unter die Kessel gemacht, das Sicherheits Ventil zugedreht, so daß in sehr kurzer Zeit eine Explosion hätte stattfinden müssen. Zum Glück wurden Vorbeigehende durch ein Zischen aufmerksam gemacht und kamen gerade in rechter Zeit um das Eigenthum sowohl als auch viele Menschenleben, die in unmittelbarer Nähe wohnen, von einem schrecklichen Tode zu retten. Die Aufregung unter der Bürgerschaft war groß.